

## Nicht nur Politik – Die Ära Ehlers in der Bundesrepublik

Erinnerung an den 1904 geborenen und am 29. Oktober 1954 verstorbenen Gründer des EAK, Hermann Ehlers

Dr. Andreas Meier

*(Die Zitate sind kursiv geschrieben; dem Text folgt eine Auflistung der Nachweise, woher sie stammen.)*

Es ist ein Zeichen der Stabilisierung unserer demokratischen Staatsordnung, dass niemand im Blick auf die Kanzlerin Angela Merkel und den Bundespräsidenten Joachim Gauck in der Kabine der Siegerelf im Maracanã Stadion in Rio de Janeiro bemängelte, dass neben drittem und erstem Amtsträger der Bundesrepublik der zweite Amtsträger, Bundestagspräsident Norbert Lammert, fehlte. Wenn hier an den zweiten Bundestagspräsidenten Hermann Ehlers erinnert wird, versetzt das in eine Zeit, als sich die protokollarische Ordnung unseres Staates etablierte. Ehlers hat 1950 bis 1954 darauf bestanden, protokollarisch vor dem Kanzler als zweite Autorität im Staat sichtbar aufzutreten. Er tat es nicht aus Eitelkeit. Ihm war wichtig, dass etwa bei Empfängen oder öffentlichen Auftritten, an denen er und der Bundeskanzler beteiligt waren, die protokollarische Ordnung die Bedeutung des von Wahlbürgern gewählten Bundestages vor dem in einem zweiten Akt von diesem gewählten Kanzler zeigt. Das politische Protokoll war für ihn ein Mittel, um im deutschen Volk Begeisterung für die parlamentarische Ordnung zu wecken, in der es in der Weimarer Republik versagt hatte. *Ehlers sagte im Bayerischen Rundfunk am 17. März 1952*, dass dem deutschen Volk „die innere Kraft fehlt, eine Niederlage zu verwinden und einen neuen tragfähigen, aber wenig Begeisterungsmomente bietenden politischen Weg einzuschlagen.“ Er sah alle Politiker der Bundesrepublik in der Pflicht, die Staatsbürger, vor allem die Jugend für die parlamentarische Staatsordnung zu begeistern.

60 Jahre nach dem Tod des fünfzig Jahre alt gewordenen Ehlers dessen Lebenslauf und vielfältigen Aktionskreis darzustellen, würdigt einen politisch und kirchlich aktiven Christen, der in Konflikten unter unseren Vorfahren Vertrauen hat wachsen lassen für die freiheitliche parlamentarische demokratische Ordnung. „Missionar des Parlamentarismus“ wurde er genannt.

## Hermann Ehlers „unkonventionell“ und „kompromisslos“

Die Eigentümlichkeiten Ehlers', die Angela Merkel am 30. Oktober 2004 in der Feierstunde des Bundestages anlässlich des hundertsten Geburtstages Ehlers' betonte, erklären sich aus der Zeit, in der Ehlers politisch wirkte. Sie trugen dazu bei, eine Ehlers-Ära in der Bundesrepublik aufleuchten zu lassen – kurz wegen seines frühen Todes. Die damalige Vorsitzende der CDU/CSU-Fraktion führte ein Beispiel dafür an, dass Bundestagspräsident Ehlers „unkonventionell“ und „kompromisslos“ handeln konnte: So sei er 1952 mit einer Delegation der Volkskammer der DDR umgegangen, die er gegen den Willen des Kanzlers Adenauer am 19. September 1952 im Deutschen Bundestag zur Übergabe eines Briefes an die Abgeordneten empfing. Ehlers erläuterte ihnen zur Begrüßung den Unterschied zwischen parlamentarischer und Regierungszuständigkeit, nahm den Brief entgegen und ließ sich auf keine Verhandlungen ein. Die „Badische Zeitung“ kommentierte treffend: *„Ehlers beantwortete den Propagandatrick aus der Ostzone mit einem ebensolchen Schritt“*, so dass die verhandlungswütige Delegation sich vor der Weltpresse blamieren konnte.

Dieser Empfang war für viele unvorstellbar, weil nach konventioneller Meinung Westdeutsche in einer Begegnung mit kommunistischen Amtsträgern diese unterstützten oder sich kommunistisch infizierten. Ehlers warnte vor dieser Arroganz, sich ungeprüft immer im Recht und die anderen im Unrecht zu sehen: *„Man solle sich hüten, den Osten als das Böse und den Westen als das ‚christliche Abendland‘ anzusprechen.“* Er beugte sich nicht dem Ritual des Kalten Kriegs, dem Kontaktverbot westlicher Politiker mit dem „Regime in Pankow“.

Interessanterweise verstehen heute viele Historiker Ehlers' unkonventionelles Verhalten genauso wenig. Nach Auskunft des Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig ist der Empfang, und an den viele große Hoffnungen knüpften, und in dem Adenauer gegenüber Ehlers den Kürzeren zog,

*„in den Schulbüchern der DDR und der Bundesrepublik nicht erwähnt.“* Eine 2002 von der Bundeszentrale für politische Bildung vorgelegte 415 Seiten umfassende „Kleine Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ erwähnt weder den Empfang noch den Bundestagspräsidenten Ehlers. Gebhardts berühmtes „Handbuch der deutschen Geschichte: Die Bundesrepublik Deutschland 1949 – 1990“ teilt von Bundestagspräsident Ehlers in der zehnten Auflage *nur mit, daß er evangelisch war und erwähnt den unkonventionellen Empfang nicht.* Der unkonventionell handelnde Politiker wird verschwiegen, weil er nicht verstanden wird.

## Die gesamtdeutsche Wirklichkeit in der Ära Ehlers'

Verschwiegen ist auch die Vorgeschichte des Empfangs. Zu seinen Voraussetzungen gehörten regelmäßige Begegnungen Ehlers' mit DDR-Politikern auf Kirchentagen in Ost- und Westdeutschland. Im Juli 1951 trafen sich Zehntausende west- und ostdeutscher evangelischer Christen in beiden Teile Berlins, beobachtet von der Weltpresse. In der „Hauptstadt der DDR“ und in West-Berlin war Ehlers Gast vieler Veranstaltungen, führte Gespräche mit Ostdeutschen und östlichen Politikern. Sowohl die Bundesregierung und der SPD-CDU-FDP Senat West-Berlins boykottierten die Veranstaltungen im sowjetischen Sektor. Unsinnig war für Ehlers der konventionelle Vorwurf, wer Veranstaltungen, Gespräche im Osten nicht boykottiere, erkenne die DDR-Regierung an: *„Dadurch, daß ich mit (Wilhelm) Pieck (DDR-Präsident) zusammen in der Marienkirche (beim Eröffnungsgottesdienst) gewesen bin, habe ich weder ihn noch sein Regime anerkannt.“* Also: Gesamtdeutsche evangelische Kirchentage waren Wirklichkeit des geteilten Deutschlands. Als Gesprächsmöglichkeiten dementierten sie die Wirklichkeit des verfeindeten Lagerdenkens im Kalten Krieg: neben und trotz der totalitären Strangsalierung in der DDR teilten die Gesprächsteilnehmer gedanklich und emotional ein Reich gesamtdeutscher Möglichkeiten - In diesem Bereich der Möglichkeiten war der Empfang vorstellbar. Der entschiedene Antibolschewist Ehlers weigerte sich, die Feindbilder des Lagerdenkens über sein Leben herrschen zu lassen. Er lud zum Empfang ein, als sich die Gelegenheit ergab. Der entscheidende Unterschied: Wer – wie sehr viele westdeutsche Politiker - nicht mit Ostdeutschen in Verbindung stand, wer sich gesamtdeutschen Gesprächen grundsätzlich verweigerte, war anders als Ehlers verschlossen für „Überraschung und Verwunderung“, dem „Beginn des Begreifens“ nach dem spanische liberale Philosoph und Soziologe Ortega y Gasset (1883 – 1955).

Schulbücher und Handbücher vom Kalten Krieg in Deutschland präsentieren eine andere Wirklichkeit als die geschilderte doppelte Wirklichkeit, als ob es neben dem politischen Lagersystem keine menschlichen Kontakte etwa in Kirchen gegeben hätte. Wenn die vielfach belegte Wirklichkeit dieses Freiheitsraums geleugnet wird, müssen Kirchentage und der Empfang verschwiegen werden – Geschichten des Bundestages übergehen auch den von Ehlers 1950 im Bundestag eingerichteten „Mittwochkreis“ für Gespräche der Abgeordneten über die Kirchentage. Zur deutschen Wirklichkeit gehörte, dass Ehlers mit Menschen aus der DDR sprach, die

indoktrinierte DDR-Presse las, die ostdeutschen Lebensverhältnisse beobachtete. Kein anderer CDU-Politiker bemängelte wie er Anfang Juni 1952 vor ost- und westdeutschen Schülerbibelkreislern in Landau, *„daß wir (in Westdeutschland) nicht daselbe unter anderen Voraussetzungen tun, was man drüben im Osten die Volkssolidarität nennt.“*

### **„Kronprinz Adenauers“ und freier journalistischer Kommentator**

Vier Wochen nach dem Empfang erhielt Ehlers auf dem CDU-Parteitag in Berlin bei der Wahl des Parteivorstands als Stellvertreter des 28 Jahre älteren Adenauers so viele Stimmen wie dieser. Er galt nun überall als „Kronprinz Adenauers“. Er hatte sich eine Autorität wie kein zweiter Politiker erarbeitet, weil er als christlicher *„Politiker „nicht nur Politik“ betrieb*. Er spielte mehrere Rollen, trug zumindest zwei Mützen (*deux casquettes*), wie Franzosen sagen: Seine Führung des Bundestages war einzigartig, häufig analysierte er im Rundfunk politische Fragen. Parallel dazu wurde sein enormes Wissen, seine Schlagfertigkeit vielen bekannt, weil er journalistisch jede Woche Geschehnisse und Probleme aufgriff und kommentierte - als Oldenburger Oberkirchenrat schrieb er seit 1946 wöchentlich im „Oldenburger Sonntagsblatt“ einen „Sonntagsspiegel“, den viele Zeitungen übernahmen, seit er Bundestagspräsident war. Dreistellig ist die Zahl der Beiträge, die er Zeitungen lieferte. Er schrieb, daß er wegen seiner als Christ formulierten Voten in „aktuellen, kulturellen und politischen Fragen *oft zur Zurückhaltung gemahnt werde*.“ Das erklärt wohl, warum politikgeschichtlich Empfang und Kirchentage, also Ehlers' religiöse Dimension, übergangen werden.

„Bundestagspräsident Dr. Hermann Ehlers“ war Autor des Leitartikels der FAZ am Pfingstsonnabend 1953: „Der Geist der Freiheit“. Vermutlich war er der einzige Politiker, der sich so zu Wort melden konnte. Der Politologe Arnulf Baring schrieb, dass Ehlers gelegentlich politischer Gast der Besprechungen des Förderkreises der FAZ mit den Besitzern der FAZ war. Ob die Herausgeber der FAZ andere politischen Gäste zu solchen Gesprächen einluden, ist noch unbekannt. Sie schrieben dem Autor, dass die *„Sitzungsprotokolle und ein eventuell damals entstandener, zugehöriger Schriftverkehr ... noch nicht gesichtet und aufbereitet sind“*.

„Nie hat Ehlers uns zugemutet, seine Meinung zu der unseren zu machen. Vielmehr hat er in der ihm eigenen Objektivität auch die Fehler seiner eigenen Partei bei Namen genannt“. Bernhard Gronemeyer von der Monatszeitschrift des Männer-

werkes der EKD „Kirche und Mann“ leitete so einen Überblick über Ehlers' Beiträge in der Zeitschrift ein: *„Immer wieder erklärte er seine Bereitschaft zur Mitarbeit. Es waren ‚heiße Eisen‘, die er anpackte. Und jedes Mal gab es über seine Aufsätze einen lebhaften Briefwechsel mit unseren Lesern. Vielleicht erinnert sich mancher an dieses oder jenes Thema: ‚Die 131-er‘, ‚Die Politik und das Recht‘, ‚Nationalhymnen‘, ‚Protestantische Verantwortung heute‘, ‚Widerstehet den Anfängen‘, ‚Wiederaufrüstung – nüchtern gesehen‘, ‚Deutsche Politik in einem geteilten Deutschland‘“* – also *weithin* politische Themen. Ehlers' Beiträge in kirchlichen Zeitschriften müssen auch ausgewertet werden. Er veröffentlichte 'kritische Überlegungen zur Entnazifizierungspolitik „Die politische Gerichtsbarkeit in der Praxis der Bundesrepublik“ mit einer Abhandlung des Staatsanwalts Hans Dombois „Politische Gerichtsbarkeit. Der Irrweg der Entnazifizierung und die Frage des Verfassungsschutzes“ 1950 im Verlag „Kirche und Mann“. Da nationalsozialistische Gesinnungsakte nicht strafrechtlich zu beurteilen seien, wollte Ehlers „politische Gerichtshöfe“ einrichten, um solche Gesinnungsakte zu bestrafen. Ein Nazi muss keine Straftat begangen haben, aber der Gerichtshof könnte seine politischen Rechte beschneiden, so dass er etwa nicht mehr wählbar ist. Der Autor sah Ehlers Vorschlag in keinem der Überblickswerke über die Geschichte der Bundesrepublik, über die Entnazifizierung und die Gesellschaft in der Adenauer-Ära erwähnt. Ein weiteres Mal: Ehlers wird verschwiegen.

Kurz, zur Würdigung Ehlers' sind die vielgestaltigen Wirklichkeiten der Jahre 1904 bis 1954 ernst zu nehmen. Wie entwickelte sich auf dem fröhlich-entschiedenen runden Gesicht auf Ehlers' massigem Körper die von Bundespräsident Heuss nach Ehlers' Tod *beschriebene* „Landschaft seines Antlitzes, (die) dicht nebeneinander die drohende dunkle Strenge, die ungeduldig Blitze entlassen wollte, und die heitere, lachende, blauäugige Helligkeit einer frühsommerlichen Au sah ? Dieser lebensstarke Mann war voll von den stärksten Spannungen.“

### **„Männer Ehlers“: Vom Bibelkreis (BK) in die „Bekennende Kirche“ (BK)**

„Männer Ehlers“ hieß er in seiner Jugendzeit unter Freunden. Geboren wurde er am 1. Oktober 1904 in der Stadt Schöneberg, seit 1920 Teil Berlins, als einziges Kind eines niedersächsischen Ehepaars, dass infolge der Beförderung des Vaters als Postbeamter nach Schöneberg gewechselt war. Wiewohl Ehlers Berlin gerade im geteilten Deutschland eng verbunden blieb, wusste er, dass sein wuchtiges Naturell aus der bäuerlichen Heimat seiner Eltern stammte. Als die Nazis ihn 1937 isoliert in „Schutzhaft“ setzten, notierte er: „In dieser Verlassenheit wird die niedersächsische

Heimat so lebendig wie je, und ich spüre, wie dies Berlin und der ganze preußische Raum mir so fremd geworden sind.“ Gleichwohl prägte ihn preußische „Haltung“, scharf kritisierte er die Beseitigung Preußens durch die Alliierten und kämpfte für die Beibehaltung der Bezeichnung des Zusammenschlusses der „Kirchen der altpreußischen Union“, als er geschichtsvergessen in „Evangelische Union“ umbenannt wurde. 1954 wurde er auf eigenen Wunsch im Familiengrab in Sülze in der Lüneburger Heide beerdigt. Ob es erfunden ist, dass Kanzler Adenauer rheinisch feststellte: „Mei- ne Herren, der Herr Bundestagspräsident Ehlers liescht auf eijenem Wunsch in Sül- ze“?

Hermann Ehlers wuchs familiär in nationaler Gefühls- und Gedankenwelt auf; der Oberrealschüler wurde nach seinem Abitur 1922 in Berlin-Steglitz aktiv in den Schülerbibelkreisen (BK), denen er seit 1919 angehörte. Hans-Joachim Belwe, ein Steglitzer Bibelkreisleiter erzählte: Beim gemeinsamen Singen von Chorälen oder Wandervogelliedern stand Ehlers „vor uns mit seinem großen Gesicht und wackelte mit dem Kopf hin und her – im Takt der Musik. Seine Absicht war, uns anzutreiben, dass die Lieder nicht in der damals in der Kirche so üblichen langsamen Tour verfielen“. Für Ehlers gehörten die eigenständigen naturverbundenen Bibelkreise zu der in Steglitz am humanistischen Gymnasium entstandenen Wandervogelbewegung. „Ein Sehnen ist in uns Großstadtmenschen geblieben nach der Stille und Weite der Heide“ heißt es am Schluss seiner „Eindrücke vom Osterlager des BK Steglitz“ ... Vielen von uns ist an dem Bispinger Gottesdienst zum ersten Mal klar geworden, was Gemeinde ist. ...Und wie wurde von der Gemeinde gesungen! ... Wie viel ist bei uns noch zu tun“, schrieb er in der Tageszeitung „Steglitzer Anzeiger“ am 23. April 1929.

Zum Lager fahren die Steglitzer in die Heide, die unierten Steglitzer feierten Gottesdienst mit einer lutherischen Heidegemeinde. Ehlers setzte sich über diese Bekenntnisunterschiede der evangelischen Kirchen, einem großen kirchenrechtlichen Streitherd, hinweg. Frei bewegte er sich in verschiedenen Welten seiner evangelischen Kirche. Erlebnisse in der Heide beflügelten den Berliner Schüler und seit 1922 Jurastudent. Beweglich gestaltete er als Schriftleiter Nachrichtenblätter der Bibelkreise: Seit 1925 war er Leiter des Kreises in Steglitz und von 1932 bis 1934 Leiter aller Kreise in Berlin, im Januar 1933 wurde er Schatzmeister des Reichsverbands. Der Professor für Altes Testament Claus Westermann erzählte als ehemaliger BKler von Bibelbesprechungen mit Ehlers: *Dem habe nicht an einer frömmelnden Atmosphäre*

*gelegen, „zackig“ sei sein Lieblingswort gewesen; Ob ein Bibelvers „taktisch“ gemeint sei, habe er oft gefragt.*

Politisch war Ehlers deutsch-national eingestellt, entsprechende Überzeugungen pflegte die studentische Verbindung VDSt, deren Mitglied er wurde. Zuwider war ihm der Parteienstaat der Weimarer Republik, er klagte in Artikeln über „blutende Grenzen“ nach dem Frieden von Versailles. Er schrieb Beiträge für Berliner Tageszeitungen. Besorgt registrierte er, dass die Mehrzahl der Bibelkreisler mit der NSDAP sympathisierte. Machten „viele BKler beim Nationalsozialismus mit, weil es gerade Mode ist“, überlegte er. Sie sollten in der BK-Landeszeitung die von ihm 1930 begonnene Artikelserie „Blick in die Welt“ lesen: „Seht in die Zeitschriften und Zeitungen! Werdet nicht zu Menschen, die immer das nachbeten, was in ihrer Zeitung gedruckt steht. Schreibt dem Schriftleiter oder auch mir (Berlin-Steglitz, Poschingerstr.

6), wenn Ihr zu diesen Übersichten etwas zu sagen habt.“ „Untragbar“ war für ihn, wenn sich Bibelkreisler einer Organisation wie der NSDAP anschlossen, welche „Anspruch auf den ganzen Menschen macht“. Kurz sympathisierte er im endenden Parteienstaat mit dem Christlich Sozialen Volksdienst“ (CSVD).

Seit 1934 arbeitete er in der „Bekennenden Kirche“ (auch BK abgekürzt) mit und wurde rechtskundiges Mitglied des altpreußischen Bruderrates, der Konkurrenz zur offiziellen Kirchenleitung. Da der NSDAP-Gau ihn 1939 als „unzuverlässig und reaktionär“ beurteilte, durfte er seine juristische Ausbildung durch den Anwärterdienst nicht abschließen.

Seit 1940 kommandierte er bei Hamburg Flakhelfer, sonntags radelte er mit *seinen frisch von der Schulbank gerutschten Luftwaffen Helfern zum Gottesdienst in die benachbarte Dorfkirche.*“ Der Kunsthistoriker Tilmann Buddensieg, Flakhelfer bei Ehlers, erzählt: Anfang April 1945 habe Ehlers seinen Flakhelfern mitgeteilt, dass die sowjetische Armee Schwerin erreicht habe und die Engländer in Cuxhaven stehen. „Ich befehle, dass die Flakhelfer nach Hause gehen“. Ihm ging es um das Wohlergehen der Schüler, die er nicht wie Kollegen gegen Panzer einsetzte. Einige protestierten erbost, weil bislang elf Flugzeugabschüsse ihrer Flak anerkannt worden waren, und sie für den zwölften Abschuss ein Abzeichen erhielten.

### **Bundestagspräsident und Missionar des Parlamentarismus**

Nach dem Krieg orientierte sich Ehlers in Absprache mit Kameraden aus Bibelkreisen und der Bekennenden Kirche, darunter die späteren Gegner Adenauers Gustav Heinemann und Martin Niemöller, über Einsatzmöglichkeiten. Er ließ sich am 26.

Oktober 1945 als Oberkirchenrat in die Oldenburger Kirchenleitung wählen und beteiligte sich an der Erarbeitung der Verfassung der neuen Evangelischen Kirche in Deutschland. Deren Delegierter war er 1948 auf der ersten Weltkirchenkonferenz in Amsterdam. Er nahm an den gesamtdeutschen Kirchentagen teil, 1951 in Ost- und West Berlin und 1954 in Leipzig – zum Unwillen Adenauers.

Am 5. Mai 1946 setzte er sich die journalistische Mütze auf. Bis zu seinem Tod veröffentlichte das „Oldenburger Sonntagsblatt“ seine „Sonntagsspiegel“. Dabei war ihm klar: *„Die Kirche ist keine Gouvernante des Staates“*. Die britische Parteidemokratie faszinierte ihn. Am 1. August 1946 trat er in die CDU ein. Die erste politische Mütze setzte ihm die Wahl in den Stadtrat Oldenburgs im Oktober 1946 auf – wiedergewählter Stadtrat blieb er bis zu seinem Tode. Eine weitere politische Mütze übernahm er durch die Wahl in den Bundestag 1949. Als der vom turbulenten Bundestag überforderte evangelische Bundestagspräsident Erich Köhler (1892 – 1958) aus Erfurt zurücktrat schlug der evangelische MdB Wilhelm Brese (1896 – 1994) Ehlers als Nachfolger vor. *Die evangelischen Abgeordneten - nicht Adenauer! – entschieden sich gegen Gerstenmaier für Ehlers*, dem als Mitglied des Haushaltsausschusses alle Arbeitsbereiche der Regierung bekannt waren. Gefahr drohte ihm durch seine BK-Kameradschaft mit Niemöller und dem gerade als Innenminister zurückgetretenen Heinemann. Ehlers bekannte sich zu ihr, obwohl er politisch beiden als loyaler Anhänger der Regierung Adenauers widersprach. Er setzte sich für die Interessen des evangelischen Volksteils ein. 1951 sagte er, er habe *„Bedenken dagegen, dass ein politischer Vertreter beim Vatikan in erster Linie die Interessen des katholischen Volksteils vertreten könne.“* Zur Stärkung der Evangelischen in der CDU gründete er 1952 den EAK. Da seine engen Kameraden größtenteils aus der „Bekennenden Kirche“ stammten, zerriss es ihn innerlich, dass einige ihm mit fragwürdigen theologischen Argumenten in „christlicher Arroganz“ politisch widersprachen. Ehlers blieb, zum Bundestagspräsidenten gewählt, *Oberkirchenrat, weil „er es nicht für gut halte, dass es hauptamtliche Politiker gebe.“* Ein riesiger Vertrauensbeweis war, dass 466 von 500 Abgeordneten ihn im Oktober 1953 erneut wählten.

Als frisch gewählter *Bundestagspräsident ließ er einmal die Türen schließen*, nachdem er den Saal betreten hatte – und mahnte die Fehlenden zur Pünktlichkeit. „Ehlers werde hart!“ mahnte der FAZ -Leitartikel vom 1. Dezember 1952. In zahlreichen Reden warb er für Engagement in politischen Parteien. In der „Woche der Jugend“ 1952 in Frankfurt a.M. betonte er *die „staatstragende Form der Kritik“ in der*

*Bundesrepublik.* 1953 ermöglichte er gegen manche Vorbehalte die Fernsehübertragungen der Parlamentssitzungen. Das wichtigste war, dass er 1950 im Haushalt des Bundestages erstmals eine Summe „für Einführung von Jugendgruppen in die Arbeit des Parlaments“ bereitstellen ließ. Das Präsidialamt betreute die jugendlichen Besucher. „Hunderte solcher Gruppen hat er selbst durch das Bundeshaus geführt, sich zu Aussprachen zur Verfügung gestellt und auch immer wieder das Gespräch mit dem einzelnen Jugendlichen gesucht... die mitreißende, fröhliche Art, mit der er die jungen Menschen zu packen verstand, verfehlte ihre Wirkung nicht. Ungezählte Jungen und Mädchen haben den Zugang zur Politik und zur politischen Verantwortung Hermann Ehlers zu verdanken“, *berichtete 1955 ein Gymnasiast, Heinrich August Winkler.* Dieser später ghost-writer des letzten SPD-Kanzlers wurde, war, vielleicht wegen Ehlers, CDU Mitglied geworden. Nach der kurzen Ära Ehlers' verließ er die Partei.

Der Etattitel „Einführung der Jugendgruppen“ kennzeichnet die Ära Ehlers deutlich. Er machte ihn 1952 zum Romanhelden: „Für die Jugend müssen wir alle mehr Zeit haben als bisher“ sagt der Bundestagspräsident im Jugendroman „1:0 für die ‚2 M‘“ Abgeordneten, die den beiden Bengeln, Matz und Mores, den Bundestag zeigen. Nach Ehlers' Ära *verschwand nicht nur der Etattitel 1968 aus dem Haushalt des Bundestages. Einer „wilden Aktenkassation“ seien die im Präsidium geführten Akten vor Jahrzehnten zum Opfer gefallen, erfuhr der Autor vom Archiv des Bundestages.*

„Wunderbar“ habe Ehlers, der nach seinen Worten „lieber in neutralen Kreisen als in Parteiversammlungen für das Wesen der Demokratie missionierte“, „selbstgefällige professorale Weisheiten demoliert“, *erzählte Bundespräsident Heuss.* Typisch für Ehlers waren seine Argumente in einer Wahlkampfveranstaltung am 27. Juli 1953 in Heidelberg: Heinemann und Niemöller, seine BK-Kameraden und politischen Gegner, „gaukeln das Bild eines Deutschland vor, das nach Ost und West Frieden hat.“ Er zitierte Heinemann, der 1949 als CDU-Politiker in Heidelberg behauptet hatte, „daß Sozialdemokraten und Liberale keine politische Heimat für evangelische Wähler zu sein vermögen.“ So wolle er, Ehlers, evangelische Christen nicht festlegen. Es folgte sein Hinweis, dass die CDU-Fraktion anders als die SPD in 193 namentlichen Abstimmungen nie geschlossen abstimmte. „*Ich persönlich würde mich einem Fraktionszwang nie fügen*“, *betonte er im Juni 1952.* Nach der Bestätigung im Präsidialamt warnte Ehlers 1953 im Bundestag vor den „*Gefahren falscher Einstimmigkeit, die wir Deutschen vor Augen geführt bekommen haben.*“

Souverän empfing er 1952 als Parlamentspräsident DDR-Parlamentarier. „Nicht weil ich diese Menschen als rechtmäßige Vertreter anerkenne, sondern um der Menschen jenseits des Vorhanges willen, *wo die Delegierten die politische Gewalt haben.*“ Nach Abstimmung mit dem neuen Hohen Kommissar der USA, dem engagierten Katholiken *Walter J. Donnelly, der in Berlin ein ‚freundschaftliches Gespräch‘ mit Sowjetgeneral Tschuikow geführt und die österreichischen Neutralitätsverhandlungen begleitet hatte, handelte Ehlers unkonventionell gegen den Willen Adenauers und der SPD.*

Es fehlt ein Postwertzeichen mit dem Bild eines Bundestagspräsidenten. Wann widmet das Finanzministerium das erste Hermann Ehlers? Mit Ehlers' Tod ging Deutschland ein Politiker verloren, der in der Wirklichkeit *das Reich der Möglichkeiten nicht übersah, die er nach Überprüfung politisch nutzte.* Kanzler Ehlers hätte vermutlich als Zwischenlösung vor der Wiedervereinigung in Freiheit Wege zu einer Verständigung mit der Sowjetunion und der DDR gesucht.

## Nachweide der Zitate:

S. 1:

*Ehlers sagte im Bayerischen Rundfunk am 17. März 1952.* Zitiert ist der Beitrag Ehlers' im BR „Interesse der Jugend an politischen Fragen“. Am 19. März sprach er an gleicher Stelle „Ein Wort für die Alten in der Politik“

S.2

*„Ehlers beantwortete den Propagandatrick aus der Ostzone mit einem ebensolchen Schritt.“* Zitiert ist der Kommentar „Wozu der Lärm um Ehlers?“ in „Badische Zeitung“ vom 16. September 1952

*„Man solle sich hüten, den Osten als das Böse und den Westen als das ‚christliche Abendland‘ anzusprechen.“* Aus dem Bericht des („Vorderpfälzisches Tageblatt“ vom 3. Juni 1952. Das ist ein Beispiel dafür, daß Hermann Ehlers ähnlich wie der US-amerikanische Diplomat und Historiker George F. Kennan (1904 – 2005) argumentierte, der ein Vordenker der US-Politik im Kalten Krieg war. Kennan sagte in einem Theologischen Seminar der Universität Princeton zum Konflikt mit dem Sowjetimperium: „We cannot conclude, that anything we want automatically reflects the purpose

of God and everything the Russians want reflects the purpose of the devil. The pattern is complex, fuzzy and unstable" (George F. Kennan: „Foreign policy and Christian Conscience" in „Atlantic Monthly" vol. 203, 1959 Nr. 5 S.45). Deutsche wissenschaftliche Werke über den Kalten Krieg erwähnen nicht, was dieser hochrangige US-Politiker als Christ zum Kalten Krieg formulierte. Bern Stöver, „Der Kalte Krieg", 2011 verschweigt etwa, die Laienpredigten, die Kennan als Botschafters in Jugoslawien 1961 – 1963 in „Protestant Church Group" hielt.

*„in den Schulbüchern der DDR und der Bundesrepublik nicht erwähnt.“* Mitteilung des Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung durch E-Mail vom 31. August 2010

*Eine 2002 von der Bundeszentrale für politische Bildung vorgelegte 415 Seiten lange „Kleine Geschichte der Bundesrepublik Deutschland" Autor ist Manfred Görtemaker*

*nur mit, daß er evangelisch war und erwähnt den unkonventionellen Empfang nicht.* Ausgewertet ist Band 23 des handbuchs „Die Bundesrepublik Deutschland 1949 – 1990“, 2005

S.3

*„Dadurch, daß ich mit (Wilhelm) Pieck (DDR-Präsident) zusammen in der Marienkirche (beim Eröffnungsgottesdienst) gewesen bin, habe ich weder ihn noch sein Regime anerkannt.“* Die „Bremer Nachrichten“ vom 28. Juli 1952, „Nicht nur Politik“, zitierten Ehlers.

*„daß wir (in Westdeutschland) nicht dasselbe unter anderen Voraussetzungen tun, was man drüben im Osten die Volkssolidarität nennt.“* Das sagte Ehlers am 02.Juni 1952 in seinem Vortrag über „Ich sende euch in die Welt der Mächte“ zitiert nach Ehlers' Redemanuskript vom S.04 (Archiv der Arbeitsgemeinschaft Evangelische Schülerarbeit „Juwa. J 16, Reichstagung Landau II, 1952“)

S.4

*Politiker „nicht nur Politik“ betrieb* nach „Bremer Nachrichten“ vom 27.7.1952.

*oft zur Zurückhaltung gemahnt werde.*“ So schrieb er im Leserbrief an die FAZ vom 18. September 1952: „Differenzen ertragen.“

*Ehlers gelegentlich politischer Gast der Besprechungen des Förderkreises der FAZ mit den Besitzern der FAZ war.* Nach Arnulf Baring: „Im Anfang war Adenauer“, dtv München 1971 S. 533

*daß die „Sitzungsprotokolle und ein eventuell damals entstandener, zugehöriger Schriftverkehr ... noch nicht gesichtet und aufbereitet sind“.* Sie schrieben dies dem Autor am 24. Mai 2013 in einem E-Mail,

S.5

*„Immer wieder erklärte er seine Bereitschaft zur Mitarbeit. Es waren ‚heiße Eisen‘, die er anpackte. Und jedes Mal gab es über seine Aufsätze einen lebhaften Briefwechsel mit unseren Lesern. Vielleicht erinnert sich mancher an dieses oder jenes Thema: ‚Die 131-er‘, ‚Die Politik und das Recht‘, ‚Nationalhymnen‘, ‚Protestantische Verantwortung heute‘, ‚Widerstehet den Anfängen‘, ‚Wiederaufrüstung – nüchtern gesehen‘, ‚Deutsche Politik in einem geteilten Deutschland“.* Dieser Satz stammt wie die folgenden Sätze Heuss' aus Bernhard Gronemeyer: „Dank an Hermann Ehlers“ in „Kirche und Mann“ 12/ 1954).

S.5

*„In dieser Verlassenheit wird die niedersächsische Heimat so lebendig wie je, und ich spüre, wie dies Berlin und der ganze preußische Raum mir so fremd geworden sind.“* Zitiert nach Andreas Meier: „Hermann Ehlers. Ein Christ in der macht der Mächte“ S.255 in „Protestantismus in Preußen. Lebensbilder aus seiner Geschichte“ Band 5 hgg. von Wilhelm Hüffmeier , Leipzig 2009

S. 6

*Dem habe nicht an einer frömmelnden Atmosphäre gelegen, „zackig“ sei sein Lieblingswort gewesen; Ob ein Bibelvers „taktisch“ gemeint sei, habe er oft gefragt.*

Prof. Dr. Claus Westermann erzählte dem Autor am 4. Januar 1986 als ehemaliger BK-ler von Bibelbesprechungen mit Ehlers.

S.7

*Schreibt dem Schriftleiter oder auch mir (Berlin-Steglitz, Poschingerstr. 6), wenn Ihr zu diesen Übersichten etwas zu sagen habt.* Schrieb Ehlers in *Jugendkraft*“ H. 10 1930 S. 198f.

*welche „Anspruch auf den ganzen Menschen macht“.* Zitiert ist Ehlers' Beitrag „Zwischen den Pflichten“ in „Bund Deutscher Bibelkreise. Landeszeitung Berlin“, Juni-Juli 1932 S.6.

*seinen frisch von der Schulbank gerutschten Luftwaffen Helfern zum Gottesdienst in die benachbarte Dorfkirche.*“ Nach „Süddeutsche Zeitung“: „Das Streiflicht“ 8.11.1950

Herr Prof. Dr. Tilmann Buddensieg erzählte dem Autor am 19. Dezember von den Erfahrungen. die er als Flakhelfer mit Hermann Ehlers gemacht hatte.

S.8

*Die Kirche ist keine Gouvernante des Staates* Am 26. Juli 1946 sprach Ehlers in Gütersloh über den „Öffentlichts,anspruch' der Kirche“ . Ehlers wies Autoritätsansprüche der Kirche im öffentlichen Gespräch durch die Anführungszeichen um das Wort „Anspruch“ zurück. (Zitiert ist S.2 des Manuskripts, das der Autor 1985 bei Ehlers' Witwe Jutta Logemann-Ehlers einsah.)

*Die evangelischen Abgeordneten - nicht Adenauer! – entschieden sich gegen Gerstenmaier für Ehlers.* Wilhelm Brese aus Celle schildert das in „*Erlebnisse und Bekenntnisse des langjährigen Bundestagsabgeordneten Wilhelm Brese von der Kaiserzeit bis heute*“, Eigenverlag Marwede 1976 S. 95

*„Bedenken dagegen, daß ein politischer Vertreter beim Vatikan in erster Linie die Interessen des katholischen Volksteils vertreten könne.“* Die „Rheinische Zeitung“ zitierte Ehlers am 6. Juni 1951.

*Oberkirchenrat, weil „er es nicht für gut halte, daß es hauptamtliche Politiker gebe.“* nach „Junge Kirche“ H21/1950 S.793

Daß E. als frisch gewählter Bundestagspräsident einmal die Türen des Sitzungssaals schließen ließ, erwähnt die „Süddeutsche Zeitung“: „Das Streiflicht“ 8.11.1950.

*die „staatstragende Form der Kritik“ in der Bundesrepublik.* Zitiert ist S. 4 der „Ausführungen des Präsidenten des Bundestages bei der Eröffnungskundgebung zur ‚Woche der Jugend‘ in der Paulskirche“ am 21. September 1952 (Text im „Archiv für Christlich-Demokratische Politik“ ,ACDP, I-369 Nr. 58.)

S.9

*Der Gymnasiast, Heinrich August Winkler* schrieb über „Hermann Ehlers und die Jugend“ im „Deutschen Monatsblatt“ der CDU am 30. Oktober 1955. „Die Welt“ berichtete am 19.12.2008 („Der große Historiker der Berliner Republik“) über seine Parteimitgliedschaften.

*„Für die Jugend müssen wir alle mehr Zeit haben als bisher“* S. 106 in Hanns Tägerströms „1:0 für die ‚2 M‘“, München 1952

*verschwand nicht nur der Etattitel 1968 aus dem Haushalt des Bundestages.*

Der Bundeshaushalt 1950, der nach der Wahl Ehlers‘ zum Bundestagspräsidenten, am 31. Oktober 1950 dem Bundestag zugeleitet wurde, nennt im Kapitel E 11 des Bundestages unter Titel 37 „neu 10.000 DM“ zur „Einführung von Jugendgruppen in die Arbeit des Parlaments“. Nach den „Erläuterungen“ sind „Reise- und Verpflegungskosten für Jugendgruppen aller Art, die in die Arbeit des Bundestages eingeführt werden sollten“, gemeint. Im Haushalt 1957 wurde zum genannten Zweck eine Ausgabe von 250.000 DM als Titel 308 genannt. 1965 wurden unter diesem Titel zur „Einführung von Erzieher- und Jugendgruppen in die Arbeit der Volksvertretung“ auch 250.000 DM zur Verfügung gestellt. 1968 verschwand die Einführung von Jugendlichen in die Parlamentsarbeit aus dem Haushalt des Bundestages; 250.000 DM wurden im Titel 308 für die „Öffentlichkeitsarbeit“ genannt. Der Einzelplan 02 des Bundestages nennt seitdem Jugendgruppen nicht mehr als Zielgruppe.

*Einer „wilden Aktenkassation“ seien die im Präsidium geführten Akten vor Jahrzehnten zum Opfer gefallen, erfuhr der Autor vom Archiv des Bundestages.* E-Mail von

Herrn Müller, Referat ID 2 des Archivs des deutschen Bundestages, an den Autor vom 24. August 2010.

*„selbstgefällige professorale Weisheiten demoliert“, erzählte Bundespräsident Heuss* Bulletin der Bundesregierung 207/3. November 1954 S. 1850.

*namentlichen Abstimmungen nie geschlossen abstimmte.* Ehlers Rede in Heidelberg vom 27. Juli 1953 steht im Rednerdienst Nr. 26/53 der CDU S.10 (vgl. ACDP IV-001-67).

*Ich persönlich würde mich einem Fraktionszwang nie fügen“,* sagte er am 29. Juni 1952 in seiner Rede über „Drei Jahre Bundestag“ im Hochschuldorf Rüsterei (Manuskript im ACDP I – 369-016/12).

*„Gefahren falscher Einstimmigkeit, wie wir Deutschen vor Augen geführt bekommen haben.“* zitiert ist Ehlers Rede im Bundestag am 6. Oktober 1953 nach der Wahl zum Präsidenten: S.4D in den „Stenographische Mitschriften des Bundestages“ vom 6. 10. 1953, Bd.18.

S.10

*wo die Delegierten die politische Gewalt haben“* Die „Kölnische Rundschau“ berichtete am 22.09.1952. Ehlers habe sich so geäußert.

*Donnelly, der in Berlin ein ‚freundschaftliches Gespräch‘ mit Sowjetgeneral Tschuikow geführt* „Der Spiegel“ vom 24.09.1952 berichtete darüber.

*das Reich der Möglichkeiten nicht übersah, die er nach Überprüfung politisch nutzte* Angespielt ist hier auf einen theologischen Streit über die Wirklichkeit und Gott im Mittelalter. Der Dominikaner Meister Eckhart (1260-1328) übersetzte viele lateinische theologische Worte ins heimische thüringische Mittelhochdeutsch. Er schuf etwa den Begriff „Wirklichkeit“ und verstand darin eine Fülle von Möglichkeiten, weil jeder eine Wirklichkeit anders versteht. Dieser Standpunkt ist insofern evangelisch, weil nicht nur die kirchliche Meinung, sondern die Sichtweise jedes Getauften ernst genommen ist. Das widersprach der von Thomas von Aquin geprägten Lehrmeinung, nach der

es klar eine Wirklichkeit wie einen Gott gibt. 1329, nach seinem Tod, wurde Eckhart durch die Bulle „In agro dominico“ (Im Acker des Herrn) von Johannes XXII gebannt, weil er „plura voluit sapere quam oportuit“ (mehr wissen wollte als es sich ziemt.)